

## Vorbemerkung

Um die Übergänge zwischen Pädagogik und Psychiatrie empirisch zu untersuchen, muss man institutionelle Grenzgänge nicht nur in der Theorie, sondern auch in der Praxis wagen. Für die vorliegende Studie war ich auf professionelle Akteure aus dem Feld der Kinder- und Jugendpsychiatrie angewiesen, die offen für erziehungswissenschaftliche Fragen und sozialwissenschaftliche Forschungsmethoden waren. Herrn Prof. Dr. Reinmar Du Bois, Herrn Dipl.-Päd. Henning Ide-Schwarz und dem Team der Ambulanz der Klinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie des Klinikums Stuttgart möchte ich herzlich für ihre Kooperationsbereitschaft danken. Sie haben mich im Vorfeld der Interviewstudie beraten, mir einen Einblick in die praktischen Abläufe ermöglicht und mich in der Phase der Durchführung tatkräftig unterstützt. Susan Dehdarian hat die schriftliche Korrespondenz mit potentiellen Studienteilnehmern geführt, die Terminabsprachen für die Interviews getroffen und mir so einen reibungslosen Arbeitsablauf ermöglicht.

Ohne gesprächsbereite Mütter und Väter, die sich die Zeit für ein ausführliches Interview genommen haben, wäre die vorliegende Studie nicht möglich gewesen, und ihnen gilt mein besonderer Dank. Dass sie im Rahmen der diagnostischen Abklärung einen zusätzlichen Termin auf sich genommen haben, um ihre Sichtweisen zum Thema ADHS zu schildern, unterstreicht, wie wichtig und notwendig der Dialog und die Forschung mit Eltern ist. Ihre Erfahrungen zeigen, dass der Bereich familiärer Erziehung eng mit pädagogischen Institutionen, insbesondere der Schule, verschränkt ist. Wenn Kinder schwierige Verhaltensweisen entwickeln, die weder Eltern noch Pädagogen bewältigen können, entstehen problematische Situationen, in denen Eltern zuweilen sowohl von ihrem sozialen Umfeld als auch von professioneller Seite wenig Unterstützung erhalten.

Ich hoffe, dass die Ergebnisse der vorliegenden Arbeit betroffenen Eltern zugutekommen, indem sie einen Beitrag zur Versachlichung der ADHS-Diskussion und der pädagogischen Praxis leisten. Dazu wird künftig eine stärker sozialwissenschaftlich ausgerichtete (ADHS-)Forschung nötig sein, für die die vorliegende Arbeit Impulse geben möchte.

Berlin im Februar 2014